



**WBF**

Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung • Gemeinnützige Gesellschaft mbH  
Holzdamm 34 • D-20099 Hamburg • Tel. (040) 68 71 61 • Fax (040) 68 72 04  
office@wbfb-medien.de • www.wbfb-medien.de

Verleihnummer der Bildstelle

**Unterrichtsblatt** zu der didaktischen DVD

# Vom Ausbau des Sozialstaats

## Wie viel Sicherheit braucht der Mensch?



**Unterrichtsfilm, ca. 17 Minuten,  
Filmsequenzen, umfangreiches Zusatzmaterial und Arbeitsblätter**

### **Adressatengruppen**

Alle Schulen ab 9. Schuljahr,  
Jugend- und Erwachsenenbildung

### **Unterrichtsfächer**

Geschichte, Politik, Gesellschaftslehre

### **Kurzbeschreibung des Films**

Im Grundgesetz ist verankert, dass die Bundesrepublik Deutschland ein Sozialstaat ist. Parallel zum „Wunder der sozialen Marktwirtschaft“ in den 1950er-Jahren ist er beträchtlich ausgebaut worden. Dabei haben die Gewerkschaften eine wichtige Rolle gespielt. Neben den vier klassischen Säulen der Absicherung des Lebens gegen Krankheit, Alter, Unfall und Arbeitslosigkeit geht der Film auf die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit, die Einführung des freien Samstags, den Ausbau der Mitbestimmung und die Einführung des Kindergeldes ein. Seine erste Bewährungsprobe erlebte der Sozialstaat in der Wirtschaftskrise Mitte der 1960er-Jahre. Zum Schluss wird nach den Zukunftsmöglichkeiten der sozialen Sicherungssysteme gefragt.

### **Didaktische Absicht**

Seit der Einführung der Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung zwischen 1883 und 1889 unter Reichskanzler Bismarck sind die sozialen Leistungen immer weiter ausgebaut worden. Mehr als 100 Jahre danach wird vermehrt über die Grenzen des Sozialstaats diskutiert. Die lückenlose Fürsorge von der Wiege bis zur Bahre wirft nicht nur Fragen nach der Finanzierbarkeit auf, Eigenverantwortung und private Initiative werden durch diese Fürsorge geschwächt. Zur historischen Fundierung dieser aktuellen Debatten gibt der Film einen Überblick über die sozialen Leistungen und geht auf die Probleme ein. Bei aller Kritik am Ausbau des Sozialstaats bleibt zu bedenken, dass er wesentlich zum sozialen Frieden in Deutschland beigetragen hat.

**Verleih in Deutschland:** WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landes-, Stadt- und Kreisbildstellen sowie den Medienzentren entliehen werden.

**Verleih in Österreich:** WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landesbildstellen, Landesschulmedienstellen sowie Bildungsinstituten entliehen werden.

**Weitere Verleihstellen** in der Schweiz, in Liechtenstein und Südtirol.

## Inhaltsverzeichnis

• Hilfe für den Benutzer	S. 2	• Anregungen für den Unterricht: Einsatz des Unterrichtsfilms	S. 7
• Informationen zum Unterrichtsplaner der WBF-DVD Premium	S. 3	• Ergänzende Materialien	S. 8
• Informationen zu den interaktiven Arbeitsblättern	S. 3	• Übersicht über die Materialien	S. 12
• Struktur der WBF-DVD	S. 4	• Didaktische Merkmale der WBF-DVD	S. 14
• Zur Machart des Films	S. 5	• Anregungen für den Unterricht: Einsatz der gesamten WBF-DVD	S. 15
• Ablauf des Films	S. 5		

## Hilfe für den Benutzer

Die WBF-DVD Premium besteht aus einem **DVD-Video-Teil**, den Sie auf Ihrem DVD-Player oder über die DVD-Software Ihres PC abspielen können, und aus einem **DVD-ROM-Teil**, den Sie über das DVD-Laufwerk Ihres PC aufrufen können.

### DVD-Video-Teil

Legen Sie die DVD in Ihren DVD-Player, wird der DVD-Video-Teil automatisch gestartet.

**Film starten:** Der WBF-Unterrichtsfilm läuft ohne Unterbrechung ab.

**Schwerpunkte:** Der WBF-Unterrichtsfilm ist in vier Filmsequenzen (= Schwerpunkte) unterteilt. Jeder Sequenz sind Problemstellungen zugeordnet, die mithilfe des filmischen Inhalts und der Materialien erarbeitet werden können. Die Schwerpunkte, Problemstellungen und Materialien sind durchnummeriert (siehe S. 4 und 12 - 14).

### DVD-ROM-Teil

Legen Sie die DVD in das DVD-Laufwerk Ihres PC, wird - in Abhängigkeit von den Systemeinstellungen Ihres Rechners - automatisch der DVD-ROM-Teil geladen. Für den Wechsel zum DVD-Video-Teil starten Sie Ihre DVD-Software.

**Der Aufbau des DVD-ROM-Teils** entspricht dem des DVD-Video-Teils. Auch der Unterrichtsfilm und die Filmsequenzen sind direkt vom DVD-ROM-Teil abspielbar. Wie bisher bietet der DVD-ROM-Teil weiterführende Materialien.

**Die Menüleiste** im unteren Bildteil ist auf allen Menüebenen vorhanden und ermöglicht ein einfaches und komfortables Navigieren.

**Arbeitsaufträge:** Zu allen Materialien werden Arbeitsaufträge angeboten. Sie können als PDF-Datei oder als Word-Datei ausgedruckt werden.

**Der Unterrichtsplaner** ermöglicht den komfortablen Einsatz eines individuellen Unterrichtskonzepts (siehe Seite 3).

**Interaktive Arbeitsblätter:** Zusätzlich zu den herkömmlichen Arbeitsblättern finden Sie hier eine Auswahl von vier interaktiven Arbeitsblättern (siehe Seite 3).

**Suche:** Über die Eingabe der entsprechenden dreistelligen Ziffer gelangen Sie direkt zu dem gewünschten Material.

**Übersicht Materialien:** Hier finden Sie alle Materialien zum Ausdrucken im Überblick.

**Internet-Links:** Hier finden Sie Links mit weiterführenden Informationen zum Thema.

**Das Unterrichtsblatt** mit Anregungen für den Unterricht kann entweder als PDF-Datei oder als Word-Datei ausgedruckt werden.

**Ausdruck:** Alle Materialien (Texte, Fotos, Schaubilder, Arbeitsblätter usw.) können als PDF- und Word-Datei ausgedruckt werden.

## Informationen zum Unterrichtsplaner der WBF-DVD Premium

Der Unterrichtsplaner ermöglicht ein schnelles und einfaches Abrufen von zuvor ausgewählten Arbeitsmaterialien. Individuell erstellte Unterrichtskonzepte lassen sich so optimal und sehr komfortabel umsetzen.

**Vor dem Unterricht:** Sie können die gewünschten Arbeitsmaterialien auf zwei unterschiedlichen Wegen zusammenstellen.






a) Alle WBF-Materialien verfügen über den Button „In den Unterrichtsplaner“. Klicken Sie den Button an, wird das Material in den Unterrichtsplaner aufgenommen. Anschließend ist ein direkter Wechsel in den Unterrichtsplaner möglich.

Titel der WBF-DVD		Ihre Materialauswahl			
1.	Schwerpunkt				
1.1	Problemstellung				
	1.1.1 WBF-Material 1	1.		1.1.1 WBF-Material 1	●
		2.		1.1.2 WBF-Material 2	↑

b) Den Unterrichtsplaner können Sie über das Hauptmenü oder die Menüleiste öffnen. Der Aufbau des Unterrichtsplaners entspricht der Gliederung der DVD. In der linken Spalte erreichen Sie die gewünschten Materialien über die Auswahl eines Schwerpunktes und einer Problemstellung. Über Anklicken des Titelfeldes wird das Material ausgewählt. In der rechten Spalte erscheint dann Ihre individuelle Auswahl.

**Speichern in „Ihre Materialauswahl“:** Die Auswahl Ihrer Materialien können Sie über das Feld „Speichern“ auf einem beliebigen Datenträger (Festplatte, Diskette, CD-ROM oder USB-Stick) sichern und zu einem späteren Zeitpunkt im Unterricht wieder aufrufen. (Wichtig: Gespeichert wird nur das Verzeichnis der Materialien.)

### Während des Unterrichts:

Im Unterrichtsplaner können Sie    über das Feld „Öffnen“ Ihre Materialauswahl wieder aufrufen. Die Materialien werden automatisch in „Ihre Materialauswahl“ angezeigt und können über „Start“ in der gewünschten Reihenfolge abgerufen werden.

## Informationen zu den interaktiven Arbeitsblättern



Die WBF-DVD Premium bietet Ihnen zusätzlich zu den bisherigen didaktisch aufbereiteten Materialien eine Auswahl von **vier interaktiven Arbeitsblättern**. Sie können die interaktiven Arbeitsblätter direkt über das Hauptmenü anwählen oder sie - wie gewohnt - über die Schwerpunkte und Problemstellungen aufrufen. Auf der Ebene der Problemstellungen stehen Ihnen darüber hinaus die herkömmlichen Versionen der Arbeitsblätter im Word- und PDF-Format zur Verfügung. Hier finden Sie auch die Lösungen. Bitte beachten Sie, dass die interaktiven Arbeitsblätter als PDF angeboten werden. Sie benötigen hierfür den Acrobat Reader 9.

**Neu:** Sie können die interaktiven Arbeitsblätter auch an einem **SMART Board** bearbeiten. Starten Sie dafür Ihre SMART Notebook Software und öffnen Sie über den Explorer die entsprechenden Dateien im Notebook-Ordner auf der WBF-DVD.

### Systemvoraussetzungen für den Einsatz der DVD-ROM:

Windows 98/2000/XP, DVD-Laufwerk mit gängiger Abspielsoftware, 16-Bit-Soundkarte mit Lautsprechern, Bildschirmauflösung von 800 x 600 Pixel oder höher

## Struktur der WBF-DVD

Unterrichtsfilm: <b>Vom Ausbau des Sozialstaats</b> Wie viel Sicherheit braucht der Mensch?	
<b>1. Schwerpunkt:</b> <b>Von der Bedeutung des Sozialstaats</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmsequenz (1:15 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM</li> <li>• Problemstellungen, Materialien (siehe Seite 12)</li> </ul>	
1.1	Was ist ein Sozialstaat?
<b>2. Schwerpunkt:</b> <b>Soziale Errungenschaften in der Arbeitswelt</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmsequenz (7:50 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM</li> <li>• Problemstellungen, Materialien (siehe Seite 12/13)</li> </ul>	
2.1	Was ist in der Arbeitswelt erreicht worden?
2.2	Was kostet die soziale Sicherheit?
<b>3. Schwerpunkt:</b> <b>Weitere soziale Errungenschaften</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmsequenz (2:15 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM</li> <li>• Problemstellungen, Materialien (siehe Seite 13)</li> </ul>	
3.1	Wie hilft der Sozialstaat noch?
<b>4. Schwerpunkt:</b> <b>Von den Grenzen des Sozialstaats</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmsequenz (5:20 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM</li> <li>• Problemstellungen, Materialien (siehe Seite 13/14)</li> </ul>	
4.1	Was bedroht den Sozialstaat?
4.2	Ein Ausblick: Wie soll es weitergehen?

## **Zur Machart des Films**

Der WBF-Unterrichtsfilm stützt sich auf zeitgenössisches Wochenschaumaterial der 1950er- und 1960er-Jahre. Die Sozialpolitik ist nicht häufig Thema der Berichte, obwohl die Wochenschau gerne über die Erfolge der Bundesregierung, ihres Geldgebers, berichtet. Es mag aber auch an der abstrakten Materie liegen. Die Reporter haben sich bemüht, sie möglichst anschaulich darzustellen. Dabei haben sie auch zum Mittel gestellter Szenen gegriffen; sie sind auch für diesen Film genutzt worden.

Neben den offiziellen Erklärungen von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und den Gewerkschaften kommen in den Wochenschauen zunehmend auch Betroffene zu Wort. Sie geben eine gewisse Bandbreite von Meinungen wieder, sind meistens aber positiv zu den neuen Maßnahmen eingestellt. Ein kritischer Unterton ist erst in den späten 1960er-Jahren zu spüren. Der neue Kommentar hilft bei der Orientierung, gibt Erläuterungen zu besonderen Begriffen der Sozialpolitik, stellt Fragen zu ihren Problemen und regt zu weiteren Nachforschungen an.

Einige Ausschnitte aus den Wochenschauen sind original in Bild und Ton belassen worden, damit das Lebensgefühl einer Zeit nachempfunden werden kann, die den Ausbau des Sozialstaats als Erfolgsgeschichte ansieht.

## **Ablauf des Films**

Zum ersten Mal begeht der Deutsche Gewerkschaftsbund 1965 seine zentrale Maifeier in Hamburg in einem neuen Stil: Keine Kampf demonstration zum Tag der Arbeit mit roten Fahnen und erhobenen Fäusten, sondern ein Familienausflug mit Spiel und Spaß ins Grün von Pflanzen und Blumen. Man blickt stolz auf das in den zwei Jahrzehnten nach dem Krieg Erreichte zurück und genießt die sozialen Errungenschaften. Nicht die Arbeit, sondern der Mensch steht im Mittelpunkt, verkündet der DGB-Vorsitzende Ludwig Rosenberg als neues Motto.

In einem Rückblick wird der Ausbau des Sozialstaats in den 1950er-Jahren dargestellt. Eine knappe Definition stellt eine Beziehung zwischen der klassischen Großfamilie und der modernen Industriegesellschaft her, die durch zunehmende Arbeitsteilung und Notwendigkeit der Zusammenarbeit gekennzeichnet ist. Das Prinzip der Solidargemeinschaft wird kurz erläutert.

Aus Sicht der Arbeitnehmer ist eine gute Sozialpolitik zunächst ein gerechter Lohn für getane Arbeit. Zur Durchsetzung ihrer Forderungen haben sie sich in Gewerkschaften organisiert. Bei den Tarifverhandlungen geht es nicht nur um höhere Löhne, sondern auch um einen höheren Anteil am Bruttosozialprodukt, wie es 1951 der damalige DGB-Vorsitzende Christian Fette ausdrückt. In den 1950er-Jahren kommt es zu zahlreichen Streiks, in denen die Gewerkschaften ihre Forderungen gegenüber der Wirtschaft und dem Staat als öffentlichem Arbeitgeber durchsetzen. Als Beispiele werden angeführt ein Streik der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr gegen kommunale Betriebe in Hamburg und ein Streik der IG Metall in der bayerischen Automobilindustrie, beide im Jahre 1954.

Doch den Arbeitnehmern geht es nicht nur um höhere Löhne, sie wollen auch soziale Sicherheit. Die neue Richtung verkündet der DGB-Vorsitzende Walter Freitag 1955 in der Dortmunder Westfalenhalle: „Wir möchten dem Arbeiter ein sozial geordnetes, ein wirtschaftlich starkes gutes Leben für die Zukunft sichern.“

Vor allem geht es um eine allmähliche Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden. 1967 ist es dann soweit: In der Metallindustrie gilt die wöchentliche Regelarbeitszeit von 40 Stunden. Durch den freigewordenen Samstag wird das Wochenende verlängert. In Interviews bekunden Arbeiter ihre Zufriedenheit mit dem Freizeitgewinn. Der Vorsitzende der IG Metall, Otto Brenner, fühlt sich als Vorreiter und drückt die Hoffnung aus, dass für Arbeiter und Angestellte in anderen Branchen und für den Öffentlichen Dienst die 40-Stunden-Woche ebenfalls eingeführt wird. Auch die Zahl der Urlaubstage erhöht sich auf bis zu 30 Arbeitstage. Die Beschäftigung in der Freizeit und die Planung von Erholungsreisen werden zum großen Thema.

Ausgehend von der damals üblichen Barauszahlung der Renten in Postämtern wird die Einführung der dynamischen Rente behandelt, die kontinuierliche Anpassung der Rentenhöhe an die allgemeine Lohnentwicklung. Diese Verbesserung wird mit höheren Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die Rentenkasse bezahlt. Die Sicherheit der Renten ist schon damals ein Thema gewesen. Wie man sich 1967 ein sorgenfreies Alter vorstellt, ist bei dem Besuch in einem Altenwohnheim zu sehen.

Anschließend geht es um die zweite große Säule der sozialen Sicherung, die gesetzliche Krankenversicherung, die für etwa 90 Prozent der Bevölkerung unabhängig von der Beitragshöhe die gleiche medizinische Versorgung gewährt, beim Arzt, im Krankenhaus und mit Medikamenten. Bei länger als sechs Wochen andauernden Erkrankungen wird ein Krankengeld gezahlt. (Die Lohnfortzahlung in den ersten sechs Wochen ist für Arbeiter erst 1970 eingeführt worden.) Auch die Kosten für Kuren und Vorsorgeuntersuchungen werden von den Krankenkassen übernommen. Auf die Kostenexplosion im Gesundheitswesen und die zunehmende Selbstbeteiligung an den Kosten wird nur kurz hingewiesen.

Schäden durch Unfälle am Arbeitsplatz sowie auf dem Weg zwischen Arbeitsstätte und Wohnung ersetzt die gesetzliche Unfallversicherung; sie haftet auch bei Berufskrankheiten. Die Beiträge bringt allein der Arbeitgeber auf, damit er für genügend Sicherheit in seinem Betrieb sorgt. Gestellte Szenen zeigen, wie wichtig die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften an gefährlichen Arbeitsstellen ist.

Ein wichtiges Thema der Sozialpolitik ist die Verwirklichung der im Grundgesetz garantierten Gleichberechtigung der Frauen. Die Anfang der 1960er-Jahre entstandenen Aufnahmen aus der Arbeitswelt der Frauen zeigen, dass sie sich in vielen Berufen besser als Männer bewähren; sogar die Posten der motorisierten Postboten übernehmen sie mit Begeisterung. Allerdings stellt die Frauenbeauftragte des DGB, Maria Weber, 1963 fest: „Die gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit ist nicht erreicht.“

Der Sozialstaat kann nur funktionieren, wenn es nicht an Nachwuchs fehlt. Die Zahl der Geburten blieb nach dem Krieg gering. Das lag nicht zuletzt daran, dass Familien mit mehreren Kindern benachteiligt waren. 1954 wurde ein Kindergeld eingeführt: Bei drei und mehr Kindern gab es je Kind 25 DM; die Kinderförderung wurde weiter ausgebaut. Es fehlte vor allem aber auch an Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Studenten in Heidelberg führen vor, wie sie in Selbsthilfe einen Kindergarten einrichten.

Für die Erhaltung des sozialen Friedens sind die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Arbeitnehmer in der Wirtschaft von großer Bedeutung. Die Mitsprache von Betriebsräten wurde bereits 1952 in einem Mitbestimmungsgesetz geregelt; in der Montanindustrie ist sogar die gleichberechtigte Vertretung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Aufsichtsrat vorgesehen. Die Beteiligung an Entscheidungen im Unternehmen macht gemeinsame Interessen bewusst und hat die Zahl von Arbeitskämpfen

vermindert. Das zeigte sich bei der Krise im Bergbau: Die Konflikte um den Verlust der Arbeitsplätze konnten in einem sozialen Sinn gelöst werden, wie die Aufnahmen zur Umschulung von Bergleuten zeigen.

Das Streben nach steigenden Einkommen und höheren Sozialleistungen ließ den damaligen Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard seine warnende Stimme erheben. Er rief zum Maßhalten auf und erhielt viel Widerspruch: Mit dem Sparen sollte nicht bei den Löhnen, sondern bei „denen da oben“ begonnen werden. Nach Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs kam es 1966 zur ersten großen Krise mit mehreren Hunderttausend Arbeitslosen. Jetzt hatte sich die Arbeitslosenversicherung zu bewähren. Sogar die Gewerkschaften hielten sich zurück. Auf der Maifeier 1967 erklärt DGB-Chef Rosenberg: „Die Zeiten der Wunder sind vorbei und es weht ein schärferer Wind.“ Der Sozialstaat muss ausgebaut werden, aber mit Bedacht. Der Film schließt mit der Frage: Wie viel Sozialstaat wollen und können wir uns leisten?

## **Anregungen für den Unterricht: Einsatz des Unterrichtsfilms**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die tragenden Säulen des Sozialstaats und seine Akteure kennenlernen,
- den Ausbau des Sozialstaats als Sicherung des sozialen Friedens erkennen,
- die Grenzen des Sozialstaats beurteilen.

### **Voraussetzungen**

Den Schülerinnen und Schülern sind die historischen Anfänge der sozialen Sicherung bekannt. Sie wissen aus der aktuellen Diskussion um die begrenzten Mittel für soziale Leistungen. Kenntnisse über die politischen Verhältnisse in den 1950er- und 1960er-Jahren sind wünschenswert.

### **Einsatzmöglichkeiten**

Der WBF-Unterrichtsfilm ist sowohl für den Geschichts- als auch für den Politikunterricht geeignet. Er ermöglicht einen Überblick über die Entwicklung und die Leistungen der sozialen Sicherungssysteme und motiviert darüber hinaus zu einer Auseinandersetzung mit aktuellen Fragestellungen zum weiteren Ausbau des Sozialstaats und zu seinen Grenzen: Wie viel Sozialstaat können und wollen wir uns leisten? Der anschauliche Film bietet dafür viele Anknüpfungspunkte.

### **Vorbereitung auf den Film**

Eine motivierende Vorbereitung auf den Film geht von aktuellen Erfahrungen aus: Alle Schülerinnen und Schüler haben schon soziale Leistungen erhalten. Sie sind bestimmt auch an der Frage interessiert, wie denn zukünftig ihre soziale Sicherheit gesichert werden kann (Stichwort: Generationenvertrag). Weiterhin ist es sinnvoll, vorab den Begriff des „Sozialen“ im Internet nach vorgegebenen Fragestellungen erforschen zu lassen, etwa aus der Herkunft (lat. *socialis* „gesellig“) oder in einem Wortfeld (soziale Frage, Sozialisation, Soziologie, Sozialismus, Soziales, Sozietät). Damit verbunden ist die Klärung des Begriffs „Gesellschaft“. Auch dabei sind strukturierende Arbeits- und Beobachtungsaufträge notwendig.

## Arbeits- und Beobachtungsaufträge

- Welche Sozialversicherungen gibt es?
- Wie teilen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Lasten?
- Welche weiteren sozialen Leistungen sind errungen worden?
- Welche Rolle spielen die Gewerkschaften?

## Arbeit mit dem Film

Zur Sicherung des Filminhaltes werden die Beobachtungen zu folgenden Aspekten an der Tafel festgehalten:

- Die vier Säulen der Sozialversicherung
- Aufteilung der Beiträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern
- Weitere Sozialleistungen
- Rolle der Gewerkschaften

## Ergänzende Materialien

### Wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland 1950 - 1969

Jahr	BSP in konstanten Preisen/je Einwohner (1950=100)	Anteil der Arbeitnehmer am Volkseinkommen	Nettoeinkommen der Arbeitnehmer (1950=100)
1950	100	58,4 %	100
1955	149	59,3 %	148
1960	194	60,4 %	203
1965	232	64,7 %	302
1966	236	65,7 %	319
1967	235	65,9 %	328
1968	251	63,9 %	344
1969	268	65,4 %	369

Statistisches Bundesamt: *Bevölkerung und Wirtschaft 1872 - 1972*. Wiesbaden 1972, S. 260-262

### Sozialausgaben und Sozialquote (Anteil am Sozialprodukt) 1960 - 2000

(Angaben in Milliarden Euro)

Jahr	Krankenkasse	Unfall	Renten-kasse	Arbeitslose	Insgesamt	Sozialquote
1960	4,9	0,9	10,0	0,6	33,4	21,0 %
1970	12,9	2,0	26,6	1,8	89,4	25,9 %
1980	45,6	4,8	72,3	11,7	241,0	32,0 %
1991	93,0	7,6	133,0	44,6	448,0	29,8 %
2000	132,0	10,8	217,0	65,0	645,0	31,3 %

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: *Sozialbudget*. Berlin 2007



## Streiks in der Bundesrepublik Deutschland 1950 - 1969

Jahr	Betroffene Betriebe	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage
1950	1 344	79 270	380 121
1951	1 528	174 325	1 592 892
1952	2 529	84 097	442 877
1953	1 395	50 625	1 488 218
1954	538	115 899	1 586 523
1955	866	597 353	846 647
1956	268	25 340	263 884
1957	86	45 134	2 385 965
1958	1 484	202 483	782 123
1959	55	21 648	61 825
1960	28	17 065	37 723
1961	119	21 052	65 256
1962	195	79 177	450 948
1963	187	100 853	878 026
1964	34	5 629	16 711
1965	20	6 250	48 520
1966	205	196 013	27 086
1967	742	59 604	389 581
1968	36	25 167	25 249
1969	86	89 571	249 184

Statistisches Bundesamt: *Bevölkerung und Wirtschaft 1872 - 1972*. Stuttgart 1972, S. 149

## Durchschnittlich geleistete Wochenarbeitsstunden der Erwerbstätigen

Jahr	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte	Beamte
1960	54,4	43,7	45,1	45,5
1970	54,9	40,9	41,5	43,0

Statistisches Bundesamt: *Bevölkerung und Wirtschaft 1872 - 1972*. Stuttgart 1972, S. 147

## Die Regierungserklärung von Bundeskanzler Adenauer (CDU) am 20.10.1953

Es wird das besondere Anliegen der Bundesregierung sein müssen, die Arbeitslosen einzugliedern und dem Bundestag Maßnahmen vorzuschlagen, durch die die wirtschaftliche Lage der Rentner, Invaliden, Waisen und Hinterbliebenen weiter verbessert wird. Dieses Ziel muss auf zwei Wegen erreicht werden, erstens durch eine weitere Erhöhung des Sozialprodukts, zweitens durch eine umfassende Sozialreform.

### **Die Regierungserklärung von Bundeskanzler Adenauer (CDU) am 29.10.1957**

Die Sozialreform wird fortgeführt werden. Die Bundesregierung ist entschlossen, den Gedanken der Selbsthilfe und privaten Initiative in jeder Weise zu fördern und das Abgleiten in einen totalen Versorgungsstaat, der früher oder später den Wohlstand vernichten würde, zu verhindern.

### **Die Regierungserklärung von Bundeskanzler Erhard (CDU) am 18.10.1963**

Bemühen wir uns darum, jedwede Forderung an den Staat nicht vorschnelle mit dem Wort „sozial“ oder „gerecht“ zu versehen, wenn es in Wahrheit nur zu oft um partikuläre Wünsche geht ... Eine gründliche Durchleuchtung der heutigen Sozialgesetzgebung ist unabdingbar geworden, (um) die sozialen Leistungen und Maßnahmen in ihrer Ganzheit und in ihren gegenseitigen Beziehungen überschaubar zu machen. Sie soll die Voraussetzung für eine Sozialgesetzgebung in einem Guss schaffen.

### **Die Regierungserklärung von Bundeskanzler Brandt (SPD) am 28.10.1969**

Die Bundesregierung ist dem sozialen Rechtsstaat verpflichtet ... [Sie] wird ein Institut für Sozialmedizin einrichten, das ausreichende Grundlagen für breit angelegte, gezielte Vorsorgeuntersuchungen und für die Frühdiagnose der großen Krankheiten unserer Zeit schafft ... Kindergeld, Steuerbegünstigungen und andere materielle Hilfen für die Familie müssen aufeinander abgestimmt und zugleich mit dem weiteren Ausbau der Ausbildungsförderung verbunden werden ... Technischer Fortschritt und wirtschaftliche Entwicklung stellen ständig neue Anforderungen an die Mobilität aller Erwerbstätigen. Darum halten wir die Einführung eines Bildungsurlaubs für eine wichtige Aufgabe ... Damit jeder Bürger klar erkennen kann, auf welche Sozialleistungen er Anspruch hat, wird eine Rentenberechnung nach Punkten eingeführt werden. Die Bundesregierung wird im Laufe der Legislaturperiode den schrittweisen Abbau der festen Altersgrenze prüfen ... Zur Weiterentwicklung der Krankenversicherung wird die Bundesregierung eine Sachverständigenkommission einsetzen. Sie soll eine gründliche Bestandsaufnahme und Vorschläge für eine moderne Gesetzgebung erarbeiten.

*Die großen Regierungserklärungen der deutschen Bundeskanzler von Adenauer bis Schmidt. Eingeleitet und kommentiert von Klaus von Beyme, München/Wien 1979, S. 81, 110, 156 und 176, 270-273.*

### **Grundsatzprogramm der Gewerkschaften von 1963**

Die stolzen Erfolge der Arbeiterbewegung in der Vergangenheit, die den Aufbruch der Menschheit in eine bessere Zukunft eingeleitet hat, dürfen nicht zur Selbstgenügsamkeit führen ... Die allgemeine Anhebung des Lebensstandards, die vor allem der Schaffenskraft und dem Fleiß der Arbeitnehmer und nicht zuletzt dem ständigen Drängen der Gewerkschaften zu verdanken ist, hat vielen Arbeitnehmern neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung eröffnet. Aber die Ungerechtigkeit der Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die Ungleichheit der Bildungschancen sind nicht überwunden ... Der organisatorische Auf- und Ausbau der Sozialen Sicherung ist planmäßig weiter zu entwickeln. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen haben die Interessen der Leistungsberechtigten zu stehen ... Die Arbeitnehmer verwalten die Einrichtungen der Sozialversicherungen selbst. Die Gewerkschaften sind allein berechtigt, geeignete Vertreter der Arbeitnehmer für die Selbstverwaltungsorgane zu benennen.

*Grundsatzprogramm des Deutschen Gewerkschaftsbundes, beschlossen auf dem Außerordentlichen Bundeskongress des DGB am 21. und 22. November 1963 in Düsseldorf. Nachdruck 1972, S. 3 f. und 18 f.*

## Die Zukunft des Sozialstaats

Die Ergebnisse einer Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahre 2005 zeigt: Eine Mehrheit ist davon überzeugt, dass der Sozialstaat in den nächsten Jahren zurückgeschraubt wird und es zu mehr Spannungen kommt.

Behauptungen	Zustimmung in Prozent der Befragten
Die Rente wird in Zukunft nur noch eine Grundversorgung garantieren.	91 %
Die gesetzliche Krankenversicherung wird in Zukunft nur noch eine Grundversorgung garantieren.	89 %
Freiheit und Selbstverantwortung werden wichtiger sein als soziale Gerechtigkeit.	63 %
Es wird in Zukunft zu Spannungen zwischen alten und jungen Menschen kommen.	55 %
Es wird in Zukunft zu Spannungen zwischen Menschen mit und Menschen ohne Kindern kommen.	53 %

Konrad-Adenauer-Stiftung: Ergebnisse einer Umfrage im Juni/Juli 2005. Berlin 2005

## Zeittafel zur Entwicklung des Sozialstaats

1883	Einführung der Krankenversicherung unter Reichskanzler Bismarck
1884	Einführung der Unfallversicherung
1889	Einführung der Rentenversicherung
1918/19	Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages bei 48-Stunden-Woche
1927	Einführung der Arbeitslosenversicherung
1952/53	Einführung der Mitbestimmung in Betrieben
1954	Einführung des Kindergeldes
1957	Einführung der dynamischen Rente
1962	Neuregelung der Sozialhilfe
1963	Neuregelung der Unfallversicherung
1965	Einführung des Wohngeldes
1966/67	Wirtschaftskrise
1967	Einführung der 40-Stunden-Woche in der Metallindustrie
1970	Lohnfortzahlung für Arbeiter im Krankheitsfall
1971	Einbeziehung von Schülern und Studenten in die Unfallversicherung
1972	Reform der Renten- und der Krankenversicherung
1976	Ausweitung der Mitbestimmung
1983/84	Beteiligung der Rentner an der Krankenversicherung; höhere Kostenbeteiligungen und Leistungseinschränkungen
1990	Wiedervereinigung
1995	Einführung der Pflegeversicherung

## Übersicht über die Materialien

<b>Ziffern:</b>	1. Schwerpunkt	1.1 Problemstellung	1.1.1 Material
<b>Abkürzungen:</b>	F = Filmclip	P = Plakat	A = Arbeitsblatt
	T = Text	Tt = Texttafel	☞ = interaktiv
	S = Statistik	Sch = Schaubild	
	Kk = Karikatur	Fo = Foto	

<b>1. Von der Bedeutung des Sozialstaats</b> Filmsequenz (1:15 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM		
<b>1.1 Was ist ein Sozialstaat?</b>		
1.1.1 Die Anfänge der Sozialversicherung	T	DVD-Video + ROM
1.1.2 Sozialpolitik in der Weimarer Republik	T	DVD-Video + ROM
1.1.3 Die Willkür in der Sozialpolitik während der NS-Diktatur	T	DVD-Video + ROM
1.1.4 Weichenstellung nach dem Krieg	T	DVD-Video + ROM
1.1.5 „Die Bundesrepublik Deutschland ist ...“	Tt	DVD-Video + ROM
1.1.6 Versicherung, Versorgung und Fürsorge	Tt	DVD-Video + ROM
1.1.7 Das Solidaritätsprinzip - einsteher für-einander	Tt	DVD-Video + ROM
1.1.8 Die vier klassischen Säulen der sozialen Sicherung	Tt	DVD-Video + ROM
1.1.9 Arbeitsblatt: Die Sozialversicherungen - eine Strukturskizze	A/☞	DVD-ROM

<b>2. Soziale Errungenschaften in der Arbeitswelt</b> Filmsequenz (7:50 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM		
<b>2.1 Was ist in der Arbeitswelt erreicht worden?</b>		
2.1.1 Die Tarifparteien: Gewerkschaften und Arbeitgeber	T	DVD-Video + ROM
2.1.2 Die Mitbestimmung	T	DVD-Video + ROM
2.1.3 Die Entwicklung der Löhne	S	DVD-Video + ROM
2.1.4 „Samstags gehört Vati mir“	P	DVD-Video + ROM
2.1.5 Eine Umfrage zur Fünf-Tage-Woche	S	DVD-Video + ROM
2.1.6 „frohe Ferien“	P	DVD-Video + ROM
2.1.7 Die Arbeitslosenversicherung	T	DVD-Video + ROM
2.1.8 Die Krankenversicherung	T	DVD-Video + ROM
2.1.9 Arbeitsblatt: Ein Lückentext	A/☞	DVD-ROM
2.1.10 Arbeitsblatt: Teilhabe am Wohlstand und ein Mehr an Sicherheit - eine Bildergeschichte	A	DVD-ROM

<b>2.2 Was kostet die soziale Sicherheit?</b>		
2.2.1 Die Beitragssätze zur Sozialversicherung (1957 - 1970)	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.2 Ausgaben für Sozialleistungen (1950 - 1971)	S	DVD-Video + ROM
2.2.3 Der Anteil des Sozialbudgets am BIP (1960 - 1969)	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.4 Die weitere Entwicklung der Beitragssätze	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.5 Die Sozialleistungsquote von 1970 bis 2009	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.6 Die Sozialleistungen nach Aufgaben (2008)	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.7 Die Finanzierung der Leistungen	Sch	DVD-Video + ROM
2.2.8 Arbeitsblatt: Arbeit mit Zahlen	A	DVD-ROM

<b>3. Weitere soziale Errungenschaften</b> Filmsequenz (2:15 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM		
<b>3.1 Wie hilft der Sozialstaat noch?</b>		
3.1.1 Filmclip: Altersversorgung der Rentner (1:15)	F	DVD-Video + ROM
3.1.2 Warum eine Rentenreform notwendig war	T	DVD-Video + ROM
3.1.3 Staatliche oder private Vorsorge - eine Umfrage von 1957	Tt	DVD-Video + ROM
3.1.4 Die Dynamisierung der Renten	T	DVD-Video + ROM
3.1.5 Wie die Renten finanziert werden - der Generationenvertrag	Sch	DVD-Video + ROM
3.1.6 Familienförderung durch Kindergeld	Sch	DVD-Video + ROM
3.1.7 Wohin mit den Kindern ...	Tt	DVD-Video + ROM
3.1.8 Der soziale Wohnungsbau	Fo	DVD-Video + ROM
3.1.9 Die Sozialhilfe	T	DVD-ROM
3.1.10 Arbeitsblatt: Weißt du Bescheid? - Ein Rätsel	A/☺	DVD-ROM
3.1.11 Arbeitsblatt: Die Not im Alter - ein Leserbrief	A	DVD-ROM

<b>4. Von den Grenzen des Sozialstaats</b> Filmsequenz (5:20 Minuten) auf DVD-Video und DVD-ROM		
<b>4.1 Was bedroht den Sozialstaat?</b>		
4.1.1 Filmclip: Ludwig Erhard mahnt (1:15)	F	DVD-Video + ROM
4.1.2 Filmclip: Arbeitslose in Herne (1:45)	F	DVD-Video + ROM
4.1.3 Aus der Regierungserklärung Erhards	T	DVD-Video + ROM
4.1.4 Erste Belastungsprobe für den Sozialstaat: die Wirtschaftskrise 1966/67	T	DVD-Video + ROM
4.1.5 Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit (1950 - 1970)	Sch	DVD-Video + ROM
4.1.6 Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit (1992 - 2009)	Sch	DVD-Video + ROM

4.1.7	Das Wirtschaftswachstum (1992 - 2009)	Sch	DVD-Video + ROM
4.1.8	Der Altersaufbau der Bevölkerung	Sch	DVD-Video + ROM
4.1.9	Die Leistungsempfänger	S	DVD-ROM
4.1.10	Arbeitsblatt: Schicksal arbeitslos - eine Reportage	A	DVD-ROM
4.1.11	Arbeitsblatt: Eine Spinnwebanalyse	A/☺	DVD-ROM
<b>4.2 Ein Ausblick: Wie soll es weitergehen?</b>			
4.2.1	Sozialpolitik der sozial-liberalen Koalition	T	DVD-Video + ROM
4.2.2	„Der deutsche Rentenzahler 2000“	Kk	DVD-Video + ROM
4.2.3	Sozialpolitik in der Ära Helmut Kohl	T	DVD-Video + ROM
4.2.4	Die Pflegeversicherung	Tt	DVD-Video
4.2.4	Die Pflegeversicherung	Tt/T	DVD-ROM
4.2.5	Rot-grüne Sozialpolitik	T	DVD-Video + ROM
4.2.6	Die Riester-Rente	Tt	DVD-Video + ROM
4.2.7	Die Neuregelung der Arbeitslosenhilfe („Hartz IV“)	T	DVD-Video + ROM
4.2.8	Aus dem Sozialbericht 2009	T	DVD-Video + ROM
4.2.9	Arbeitsblatt: Der Sozialstaat heute - eine Recherche	A	DVD-ROM

## Didaktische Merkmale der WBF-DVD

- Die **didaktische Konzeption** ist problem- und handlungsorientiert. Sie ermöglicht entdeckendes Lernen und fördert die Sach-, Methoden- und Medienkompetenz.
- Der Aufbau der DVD ist übersichtlich. Sie ist in vier **Schwerpunkte** unterteilt, die der Untergliederung des Unterrichtsfilms (in Sequenzen) entsprechen. Jeder Sequenz sind **Problemstellungen** zugeordnet, die mithilfe der angebotenen Materialien erarbeitet werden können.
- Das Unterrichtsmaterial umfasst zahlreiche Quellen wie zusätzliche Filmclips (sowohl vom Video- als auch vom ROM-Teil abspielbar), Texttafeln, Schaubilder, Plakate, Statistiken und Fotos. Durch die **Arbeitsaufträge** mit ihrem Aufforderungscharakter haben die Lerngruppen einen besseren Zugang zu den Materialien.
- Die Texte auf dem DVD-Video-Teil sind kurzgehalten. Sie haben Aufforderungscharakter. Die längeren Textquellen auf dem DVD-ROM-Teil enthalten weiterführende Informationen. Je nach Lernsituation können diese längeren Texte (als Word-Datei) auch gekürzt werden.
- Jeder Schwerpunkt enthält **Arbeitsblätter**; sie fördern die selbstständige und handlungsorientierte Erschließung und Bearbeitung einzelner Problemfelder in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit. Zu den Arbeitsblättern werden in den Fällen, in denen es angebracht ist, Lösungen angeboten. Die Vorlagen auf dem DVD-ROM-Teil können als PDF- und als Word-Datei ausgedruckt werden. Zusätzlich bietet der DVD-ROM-Teil eine Auswahl von **vier interaktiven Arbeitsblättern** (s. Seite 3). **Neu:** Die interaktiven Arbeitsblätter können auch an einem **SMART Board** bearbeitet werden. Starten Sie dafür Ihre SMART Notebook Software und öffnen Sie über den Explorer die entsprechenden Dateien im Notebook-Ordner auf der WBF-DVD.

## Anregungen für den Unterricht: Einsatz der gesamten WBF-DVD

Das umfangreiche Zusatzmaterial zu jedem Schwerpunktthema ist ein Angebot, das selbstverständlich nicht in seinem vollen Umfang bearbeitet werden kann. Je nach Zielvorstellung, Klassensituation und der zur Verfügung stehenden Zeit sollte die Lehrkraft die Materialien auswählen und zusammenstellen.

**Bitte beachten:** Einige Materialien auf dieser WBF-DVD sind nur für besonders leistungsstarke 9. Klassen und ansonsten für die Bearbeitung in Sek. II geeignet.

**Vor der Filmvorführung:** Nachdem die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler auf den Film vorbereitet hat (siehe Seite 7), schreibt sie die Arbeits- und Beobachtungsaufträge (siehe Seite 8) an die Tafel bzw. verteilt sie an die Klasse. Der Film wird zunächst als Einheit vorgeführt.

Nach der Filmvorführung äußern die Schülerinnen und Schüler zunächst spontan ihre Eindrücke. Anschließend werden Fragen zum weiteren Verständnis und zur vertiefenden Problematisierung gesammelt. Je nach der zur Verfügung stehenden Zeit und dem Arbeitsverhalten der Klasse kann die weiterführende Erarbeitungsphase arbeitsteilig oder im Klassenverband geschehen.

Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten an.

### 1. Möglichkeit: Bearbeitung im Klassenverband

Für eine Bearbeitung im Klassenverband strukturiert die Lehrkraft die Materialien aus dem DVD-ROM-Teil vor. Damit kann der Lernfortschritt dem Leistungsstand der Klasse angepasst werden. Die **Arbeitsaufträge** (siehe Menüpunkt „Arbeitsaufträge“ auf dem DVD-ROM-Teil) erleichtern die Erschließung der Materialien.

Der **Unterrichtsplaner** der WBF-DVD Premium (S. 3) ermöglicht ein schnelles und einfaches Abrufen von zuvor ausgewählten Arbeitsmaterialien. Individuell erstellte Unterrichtskonzepte lassen sich so optimal und komfortabel umsetzen.

Zur Wiederholung und zur Hervorhebung bestimmter Themenaspekte des Unterrichtsfilms kann die Lehrkraft die **Filmsequenzen** zu den vier Schwerpunkten der WBF-DVD einzeln anwählen und vorführen (**auch vom DVD-ROM-Teil!**).

Ein Beispiel für diese Form der Erarbeitungsphase:

#### Thema: Soziale Errungenschaften in der Arbeitswelt

Schildere, was aus der Sicht der Arbeitnehmer in der Arbeitswelt erreicht wurde.

<b>Materialien</b>	<b>DVD-Video-Teil</b>	⇒	<b>2.1.1 - 2.1.8</b>
	<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>2.1.1 - 2.1.8</b>

Erkläre, wie die Sozialleistungen finanziert werden.

<b>Materialien</b>	<b>DVD-Video-Teil</b>	⇒	<b>2.2.1/2.2.4/2.2.7</b>
	<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>2.2.1/2.2.4/2.2.7</b>

Erläutere, auf welche Bereiche die Ausgaben für Sozialleistungen entfallen.

<b>Materialien</b>	<b>DVD-Video-Teil</b>	⇒	<b>2.2.2/2.2.6</b>
	<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>2.2.2/2.2.6</b>

Die oben aufgeführten Materialien sind im Unterrichtsplaner unter „Beispiel einer Materialauswahl“ in der hier vorgegebenen Reihenfolge bereits gespeichert und abrufbar.

## 2. Möglichkeit: Freie Bearbeitung in Gruppen oder an Stationstischen

Das umfangreiche Zusatzmaterial auf dem DVD-Video-Teil und dem DVD-ROM-Teil bietet die Möglichkeit, die Problemstellungen - je nach Schülerinteresse - in Gruppenarbeit oder an Stationstischen frei zu erarbeiten. Diese Vorgehensweise ist schülerlernnah und problemorientiert.

## 3. Möglichkeit: Vorstrukturierung der Gruppenarbeit durch die Lehrkraft

Die Lehrkraft stellt aus dem DVD-ROM-Teil zu jedem der Themenbereiche Materialien zusammen, druckt sie aus und kopiert sie. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden möglichst selbstständig, wer welches Thema erarbeitet.

Ein Beispiel für diese Form der Erarbeitungsphase:

### 1. Gruppe: Von der Bedeutung des Sozialstaats

- Erläutere, was man unter einem Sozialstaat versteht.

<b>Materialien</b>	<b>DVD-Video-Teil</b>	⇒	<b>1.1.1 - 1.1.8</b>
	<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>1.1.1 - 1.1.8</b>

### 2. Gruppe: Soziale Errungenschaften für Kinder, alte Menschen und Bedürftige

- Schildere, wie der Sozialstaat den Betroffenen hilft.

<b>Materialien</b>	<b>DVD-Video-Teil</b>	⇒	<b>3.1.1 - 3.1.8</b>
	<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>3.1.1 - 3.1.9</b>

### 3. Gruppe: Von den Grenzen des Sozialstaats

- Erläutere, wodurch der Sozialstaat bedroht ist.

<b>Materialien</b>	<b>DVD-Video-Teil</b>	⇒	<b>4.1.1 - 4.1.8/4.2.1 - 4.2.8</b>
	<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>4.1.1 - 4.1.8/4.2.1 - 4.2.8</b>

**Ergebnissicherung:** Zu allen Problemstellungen werden **Arbeitsblätter** angeboten. Sie fördern die Schüleraktivität und geben den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihren Lernfortschritt selbst zu überprüfen.

<b>DVD-ROM-Teil</b>	⇒	<b>1.1.9/2.1.9/2.1.10/2.2.8/3.1.10/ 3.1.11/4.1.10/4.1.11/4.2.9</b>
---------------------	---	--



Alternativ können die Schülerinnen und Schüler am Computer die **interaktiven Arbeitsblätter** (s. S. 3) selbstständig erarbeiten. ⇒ **1.1.9/2.1.9/3.1.10/4.1.11**

**Neu:** Die interaktiven Arbeitsblätter können auch an einem **SMART Board** bearbeitet werden. Starten Sie dafür Ihre SMART Notebook Software und öffnen Sie über den Explorer die entsprechenden Dateien im Notebook-Ordner auf der WBF-DVD.

## Gestaltung

Dr. Joachim Paschen, Hamburg

Nicole Ueltzhöffer, Hamburg

Gerhild Plaetschke, Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung (WBF), Hamburg

**Schnitt:** Virginia von Zahn, Hamburg

**Technische Realisation:** Paints Multimedia, Hamburg

**Auf Anforderung erhalten Sie kostenlos den Katalog**

**WBF-Medien für den Unterricht**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Internet - [www.wbf-medien.de](http://www.wbf-medien.de)**

Alle Rechte vorbehalten: WBF Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung Gemeinn. GmbH